Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Blatt Emmendingen. Auflage über 5000! Fernsprechanschluß Nr. 9.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 225 — Emmendingen, Montag 26. September 1904 — 38. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

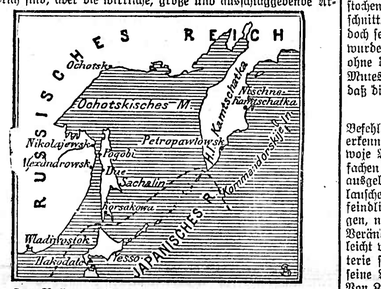
26. September (evang. und kath.: Cyprian).

1555. Augsburger Religionsfriede.
1759. York v. Wartenburg geb.
1802. Vega, Mathematiker, gest.
1859. Spitta gest.
1873. Roderich Benedix gest.

Der Krieg in Ostasien.

Die Japaner auf Kamtschatka.

Im ostasiatischen Kriege herrscht augenblicklich die Ruhe vor dem Gewitter. Zwar finden südlich von Mukden die Gefechte statt, welche bei der Annäherung großer Truppenkörper unvermeidlich sind, aber die wirkliche, große und ausschlaggebende Aktion des diesjährigen Feldzuges steht hier noch bevor. Aehnlich verhält es sich vor Port Arthur. Die bisherige heldenmütige Verteidigung des Generals Stössel hat es verhindert, daß die Japaner den entscheidenden Sturm führen konnten — aber die Lage dieser Festung scheinen gezählt zu sein. Dagegen sind die Japaner unermüdlich tätig, in anderen Gebieten des Stillen Ozeans die Russen nicht zu Atem kommen zu lassen. Sie besetzten die Kommandorskije-Inseln bei Kamtschatka, und sie scheinen sich mit dem Plan zu tragen, von der Halbinsel überhaupt Besitz zu ergreifen. Wenn diese kleineren Unternehmungen auf den endgültigen Anschlag des Krieges keinen Einfluß ausüben können, so werden dadurch immer russische Streitkräfte absorbiert, die anderweitig nicht zur Verwendung gelangen können.



Zur Besitzergreifung der Kommandorskijeinseln seitens der Japaner.

Die Hospitäler in Port Arthur.

Die Frau eines russischen Offiziers, eine geborene Engländerin, die mit dem russischen Depeschenträger Prinz Radziwill von Port Arthur nach Tschifu reiste, berichtete in einer Unterhaltung, daß die Hospitäler in Port Arthur Greuliches leisteten. Auf 1000 Mann kämen 30 Mütterinnen. Die Damen beschäftigen sich mit der Anfertigung von Kleidern für die Soldaten, während die ärmeren Frauen die Wäsche besorgen. Ansteckende Krankheiten herrschen nicht. Die von japanischen Gewehr- und Maschinengewehrgeschossen Getroffenen genesen schnell. Viele Leute sterben an den Stichen großer Fliegen, die Leichengift auf die Lebenden übertragen. Ein Arzt, der von einer solchen Fliege gestochen worden ist, starb, trotzdem er sich sofort den Daumen abschnitt. Die alte Stadt Port Arthurs sei fast gänzlich zerstört, doch seien die Verluste an Menschenleben gering. An einem Tage wurden 57 Granaten gegen eine russische Batterie geschleudert, ohne daß eine einzige getroffen hätte. Die Garnison sei guten Mutes. Die Verteidiger hätten das unbeschränkte Vertrauen, daß die Festung sich halten werde.

Von dem General Mischtschenko,

Befehlshaber der Kosaken, von dem vor kurzem der Zar als Anerkennung einen goldenen Ehrensäbel schenkte, entwirft die „Nowoje Wremja" ein sehr schmeichelhaftes Bild: Auf einem einfachen Brettstuhl sitzend, in das Studium der auf dem Tische ausgebreiteten Karten vertieft, oder aufmerksam dem Stabschef lauschend, ist er derselbe, wie in der Batterie, die von einem Hagel feindlicher Schrapnells überschüttet wird. Weder in seinen Augen, noch in seiner Haltung oder seiner Stimme ist die geringste Veränderung zu bemerken. Die Hände auf dem Rücken gekreuzt, leicht vornübergeneigt, geht er auf dem Hügel, auf dem die Batterie steht, auf und ab, als ob er nichts sähe, und doch hat er seine Augen überall, keine Bewegung des Feindes entgeht ihm. Von Zeit zu Zeit bleibt er stehen und gibt mit fester, klarer Stimme kurz einen Befehl. Nie, weder vor noch während der Schlacht, hört man von ihm ein Wort der Ermunterung oder des Anspornes für seine Untergebenen, solche Zugmittel braucht er nicht. Ein Blick auf die eisernen, auch im dichtesten Kugelregen unbeweglichen Züge des kaltblütigen Führers genügt, um auch dem Neuling im Kampfe, dem vielleicht das Herz bange schlägt, die Ruhe und das Vertrauen wiederzugeben. Ein weiterer Vorzug des Generals ist seine vorzügliche Kenntnis der Taktik und Kampfesweise des Gegners. Zu diesen Vorzügen kommt ein schneidiger, wagemutiger Reitergeist, der die Kosaken zu glänzenden Heldentaten fortreißt. Wie Mischtschenko unter den Offizieren als der geborene Führer und Reitergeneral bezeichnet wird, so werden seine Leute von den übrigen Kosaken als eine Elitetruppe bewundert. Die Brigade hat den Beinamen „die glänzende" erhalten, und verdient diesen ehrenden Namen auch, denn sie war die erste in Korea, die letzte über den Jalu durch das Treibeis zurück, und ist seitdem dem Gegner ununterbrochen an der Klinge.

Wer wird siegen?

Diese Frage beschäftigt fast jeden Leser der ostasiatischen Nachrichten. Viele nehmen für den tapferen kleinen David Partei und wünschen ihm demgemäß auch den Erfolg. Dem Goliath aber prophezeihen Sie die Niederlage. Ganz dasselbe wie im Burenkrieg. Trotzdem war es damals sonnenklar, daß das große England die Niederwerfung der braven Buren als Ehrensache betreiben und durchsetzen mußte. So jubeln auch heute Gefühlspolitiker am Viertisch jeden Vorstoß der kleinen gelben Ostasiaten zu, daß Besitz und Hoffnung ganz Europas in Ostasien von diesen Siegen bedroht sind und daß der sternackige russische Koloß schließlich doch einfach durch seine Zähigkeit und Masse die Bravour des kollkühnen Inselvolkes erdrücken wird. Das gilt unbedingt zu Lande, wenn auch nicht zur See. Denn schon hat Japan den letzten Mann seiner regulären stehenden Armee mobil gemacht; das Zarenreich aber hat den größten Teil seiner Soldaten noch zu Hause stehen. Japan kann die Lücken, welche Kugel und Stahl reißen, nicht lang mehr auffüllen. Es zählte vor Kriegsbeginn nur 47 Millionen Einwohner gegen 120 Millionen Russen, also ungefähr soviel wie Deutschland beim Siebzigerkrieg. Deutschland stellte damals bei 40 Millionen Einwohnern 33.000 Offiziere, Aerzte und nahe an 1,200,000 Mann oder 35 Divisionen, Linientruppen auf, abgesehen von Reserve und Landwehr. Es war schon im Frieden viel besser organisiert als Japan. Das Friedensheer des letzteren zählte bei Kriegsbeginn nur 13 Divisionen, Rußland dagegen weist allein in Europa im Frieden 54 Divisionen auf. Diese 13 japanischen Divisionen nebst 13 Ersatzbrigaden, zusammen ca. 300.000 Mann stehen alle schon im Feld. Die 100.000 Mann sah. Verstärkungen, welche, wie es heißt, soeben nachgesandt wurden, sind schon entweder Ersatzreserve, blutjunge Leute zwischen 17 und 20 Jahren, oder Landsturm zweiten Aufgebots, Männer von 30—40 Jahren. Die Zahl der ausgebildeten Kerntruppen ist damit erschöpft. Dazu kommt der große tiefherbe Verlust an Offizieren. Ebenso fehlt es an Gewehren neuesten Modells; schon die Reservetruppen sind mit Gewehren älteren Datums bewaffnet. Rußland dagegen hat von seinen 54 europäischen Divisionen erst 10 hinausgesandt, und diese sind in der Heimat sofort durch entsprechende Reservedivisionen ersetzt worden. Die weiteren Schlüsse ergeben sich von selbst. Der russische Koloß wird trotz seiner tönernen Füße, der Unfertigkeit, den gelben David erdrücken, und sei es auch erst im Umfallen!

Ueber die Kämpfe in Asien und deren kulturelle und kommerzielle Folgen.

schreibt der langjährige frühere deutsche Gesandte in Peking, v. Brandt in der „Umschau" (S. Bechhold, Frankfurt): An eine

Gesprengte Fesseln.

Roman von Reinhold Ortmann.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lange aber werden wir diese Täuschung natürlich nicht aufrecht erhalten können," fügte das junge Mädchen nachdenklich hinzu, „der Sanitätsrat glaubte mir gewiß etwas Tröstliches zu sagen, als er versicherte, daß auch das jetzt noch fehlende Erinnerungsvermögen morgen wieder vorhanden sein werde. Und wenn diese Prophezeihung zutrifft, welche Umwahrheit sollen wir dann ersinnen, um den Vater zu beruhigen und ihn vor neuen Aufregungen zu schützen? Du hast ja noch immer nichts von Felicia gehört — nicht wahr?"

„Nein — nichts! Aber sie hat mir in ihrem Abschiedsbriefe Nachricht versprochen, und ich zweifele nicht daß sie Wort halten wird. Bis dahin bleibt uns eben nichts anderes übrig, als geduldig zu warten."

„Wenn ich nur begreifen könnte, Herbert, wie Du bei alledem so ruhig und gefaßt bleiben kannst! Wenn ich an Deiner Stelle wäre, ich glaube, ich würde über der Qual der Ungewißheit den Verstand verlieren. Es gibt doch gewiß garnichts schrecklicheres, als die Angst, einen Menschen zu verlieren, den man von ganzer Seele liebt."

„Darin magst Du wohl recht haben, meine liebe Hilde," sagte er bitter. „Einen Menschen zu verlieren, den man von ganzer Seele liebt, ist wahrhaftig die schwerste aller Prüfungen. Ich habe es hinlänglich erfahren. Aber es kommt jetzt am allerwenigsten auf mich und meine Empfindungen an. Die Gesundheit des Vaters ist bei weitem das Wichtigste, und wir dürfen selbst vor einer Notlüge nicht zurückschrecken, wenn es gilt, sie zu schonen."

„Hätten wir nur jemand, der uns darin raten und beistehen könnte! Dem Sanitätsrat dürfen wir uns nicht anvertrauen, denn wir könnten es ebensogut gleich auf die Straße hinausschreien. Weißt Du auch, Herbert, daß ich heute mehr als einmal daran war, dem Doktor Müller zu schreiben und ihm trotz der angeblichen Absage um seinen Besuch zu bitten; denn außer der Mutter und Dir ist er der einzige Mensch auf Erden, zu dem ich rückhaltloses Vertrauen habe."

Der Assessor runzelte die Stirn, und in rauherem Ton, als sie ihn von ihm zu hören gewöhnt war, fiel er der Schwester in die Rede:

„Laß Dir's nicht einfallen, Hilde, jemals etwas Derartiges zu tun. Mit diesem Herrn sind wir vorläufig fertig, und wenn ich mit ihm noch einmal in persönliche Berührung kommen sollte, so dürfte sie für ihn nicht allzu erfreulich ausfallen. Es war schlimm genug, da mir die Rücksicht auf die Dienste, die er dem Vater geleistet hat, verbot, seine Handlungsweise schon heute mit dem rechten Namen zu bezeichnen."

Sie waren der Tür des Krankenzimmers zu nahe gekommen, als daß Hilde noch hätte wagen dürfen, einen lauten Widerspruch zu erheben. In ihren Augen aber war dieser energische Widerspruch ebenso deutlich zu lesen, wie in dem trotzigen Zug, der um so markanter an ihren Mundwinkeln hervortrat, je seltener er auf dem weichen, lieblichen Kindergesichtchen erschien. Mit einer unwillkürlichen Geberde wandte sie dem Bruder den Rücken, und er sah sie an diesem Abend nicht wieder.

Die erste Post des nächsten Tages brachte einen Brief für den Assessor Ignatius, in dem er trotz der verstellten Handschrift der Adresse sofort das verheißene Lebenszeichen von seiner verschwundenen Braut erkannte. Sie trug den Poststempel der Stadt A., derselben, die Felicia vor einigen Wochen mit ihrer Studiengenossin zu kurzem Aufenthalt besucht hatte, und er war nach dem Ausweis des Stempels erst in später Stunde des gestrigen Abends aufgegeben worden. Allzu weit also war die Flüchtige an diesem ersten Tage jedenfalls nicht gekommen, und es schien wunderlich genug daß keiner der Eingeweihten auf den Gedanken verfallen war, sie dort zu suchen.

Herbert schloß sich in dem Arbeitszimmer seines Vaters ein und erbrach mit einer aus herzbeklemmender Furcht und uneingestandener Freiheitshoffnung seltsam gemischten Empfindung den Umschlag des Briefes. Mehrere eng beschriebene Blätter fielen ihm entgegen; aber wie lang auch immer dieser Herzenserguß Felicia's war, die mit Bestimmtheit erwartete Aufklärung brachte er nicht. Was sie in den ersten Zeilen über die Beweggründe ihres romantischen Entweichens sagte, war nur ein in andere Worte gefaßter abermaliger Hinweis auf die durch ein furchtbares Verhängnis geschaffene unerbittliche Notwendigkeit dieses äußersten Schrittes. Sie deutete an, daß jenes Verhängnis urplötzlich über sie hereingebrochen sei und sie von dem höchsten Gipfel irdischer Glückseligkeit jäh in den tiefsten Abgrund des Jammers gestürzt habe. Aber sie gab ihrem Verlobten nicht einmal das Versprechen, ihm später zu enthüllen, was sie ihm jetzt verschweig. Ihr Brief war vielmehr ein in den heißesten und leidenschaftlichsten Ausdrücken abgefaßter Appell an sein Vertrauen, eine immer und immer wiederholte flehentliche Bitte, an ihre Liebe zu glauben und großmütig auf jedes andere Geständnis zu verzichten. So glühende, sehnsuchtsathmende, hingebende Worte fand sie für dies einzige Gefühl, das ihre ganze Seele erfüllte, daß der Empfänger des Briefes wohl an allem anderen hätte zweifeln können, nur nicht an der Tiefe und Wahrhaftigkeit ihrer Empfindungen für ihn. Aber sie mußte die gleiche Größe der Zuneigung wohl auch bei ihm voraussetzen, denn was sie forderte, konnte nur die schrankenlose, alle Hindernisse unbedenklich niederreißende Liebe gewähren.

Felicia erklärte, daß sie niemals nach M. zurückkehren könne und wolle, daß sie aber ebenso wenig imstande sei, auf die Vereinigung mit dem Geliebten zu verzichten. Und sie zeigte ihm den Weg, auf dem nach ihrer Meinung alle feindseligen Lücke des Schicksals zum Trotze das Glück zu erreichen war. Man mußte sich nur über einige kleine Vorurteile hinwegsetzen, wie es schon Tausende vor ihnen getan hatten, die nicht die ohnmächtigen Sklaven der sogenannten guten Sitte, sondern die freien Herren ihres Geschickes sein wollten. Heimlich, in irgend einem versteckten Winkel des Deutschen Reiches, oder noch besser im Auslande, wo sich mit Gold alle Schwierigkeiten beseitigen ließen, sollte ihre Vermählung stattfinden — ohne Hinzuziehung anderer Zeugen, als sie ihnen der Zufall eben zur Verfügung stellte, und ohne daß irgend jemand in M. davon wußte. Herbert sollte ihr den Ort bezeichnen, den er für die Trauung auserlesen hatte, und an dem Tage, den er ihr vorschrieb, wollte sie dort mit ihm zusammentreffen. Aber er sollte ihr zuvor bei seiner Mannesehre geloben, daß er sie weder mit Fragen quälen noch von ihr verlangen werde, ihn jemals nach M. zurück zu begleiten. Sie forderte sein Versprechen, daß er den Justizdienst quittieren und sich mit ihr in Frankreich oder Italien niederlassen wolle, indem sie in einer zarten Umschreibung darauf hinwies, daß ihr Vermögen groß genug sei, ihm eine freie und unabhängige Lebensführung nach seinen Wünschen und Neigungen zu gestatten.

(Fortsetzung folgt.)

gänzliche Vernichtung des japanischen oder russischen Heeres, die allein den Frieden für längere Zeit sichern könnte, ist nicht zu denken, denn so muß man sich darauf gefaßt machen, daß der nur zeitweilig Niedergeworfene die erste Gelegenheit ergrifen werde, um den Kampf wieder aufzunehmen; eine wirkliche Kulturarbeit des Siegers ist mithin nicht zu erwarten. Siegte Rußland, was zunächst nicht wahrscheinlich ist, so würde es alle Kräfte anstrengen, um das eroberte Gebiet möglichst schnell zu russifizieren, und was das bedeutet weiß man. Siegt dagegen Japan, so wird man sich auf einen starken japanischen Zufluß in Korea und in der Manschurei gefaßt machen müssen; daß man es dann mit einem sehr minderwertigen Kulturelement zu tun haben würde, wissen alle diejenigen, welche die niederen japanischenVolksklassen kennen. Daß durch die Japaner gewisse Ergebnisse der westlichen Kultur verbreitet werden würden, kann mit Sicherheit angenommen werden, aber ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß in sittlicher Beziehung das japanische Volk während der letzten drei Jahrzehnte stark zurückgegangen ist.

* * *

Petersburg, 25. Sept. Auf kaiserlichen Befehl wurde der Posten des Ober-Ingenieurchefs aufgehoben und der Posten eines General-Inspekteurs des Ingenieurwesens geschaffen, auf den Großfürst Nikolajewitsch berufen wurde.

Petersburg, 24. Sept. In Jekaterinoslaw fanden Unruhen unter den Reservisten statt, welche sich weigerten, nach dem Kriegsschauplatze abzugehen.

Gestern fand unter Anwesenheit des Verkehrsministers Chilkow die Eröffnung der Bahnstrecke um den Baikalsee statt.

Petersburg, 25. Sept. Auf Befehl Kuropatkins ist General Orlow nach Petersburg zurückberufen und sogar aus der mandschurischen Armee entfernt worden. Wie verlautet, hängt diese Maßregelung des Generals mit seinem Verhalten in der Schlacht bei Liaoyang zusammen, wo er durch sein Vorgehen die russische Armee in eine schwere Gefahr brachte.

Petersburg, 25. Sept. Der Kommandierende des Wilnaer Militärbezirks, Generaladjutant Grippenberg wurde zum Kommandanten der 2. mandschurischen Armee ernannt. Aus diesem Anlaß richtete der Zar an ihn folgendes Handschreiben: Die äußerste Anspannung, mit der Japan den Krieg führt, die von den japanischen Truppen bewiesene Hartnäckigkeit und ihre hohen kriegrischen Egenschaften bestimmen mich, die Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatze bedeutend zu vermehren, um in möglichst kurzer Zeit entschiedene Erfolge zu erringen. Da hierbei die Zahl der Truppeneinheiten eine Ziffer erreichen wird, bei der ihre Belassung in einer Armee nicht zulässig ist ohne Nachteile für die bequeme Verwaltung, das Manövrieren und die Gefechtstüchtigkeit der Truppen, habe ich für nötig befunden, dieselben in zwei Armeen einzuteilen. Indem ich das Kommando einer derselben in den Händen Kuropatkins belasse, ernenne ich Sie zum Kommandierenden der 2. Armee. Ihr langjähriger Dienst, Ihre Kriegstaten, Ihre umfangreichen Erfahrungen in der Kriegsausbildung der Truppen geben mir die volle Zuversicht, daß sie den allgemeinen Weisungen des Oberkommandierenden folgen, zur Erreichung des Kriegszweckes erfolgreich die Ihnen anvertraute Armee leiten werden, die unter Ihrem Befehl die ihr eigene Mannhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit im Kampf gegen den Feind für die Ehre und Würde des Vaterlandes an den Tag legen wird. Gott segne Sie und Ihren ruhmvollen Dienst für mich und Rußland. Ich bleibe Ihnen unveränderlich wohlgesinnt. Nikolaus.

Petersburg, 24. Sept. Nach den letzten Meldungen aus Mukden ist die Verteilung der Japaner jetzt folgende: Die Armee Kurokis ist in der Gegend von Banjapusa und Poensihu. Ihre Vortruppen sind auf dem Wege nach Fuschuntscheng und Fulin vorgeschoben. Die beiden andern Armeen stehen noch bei Yentai und den Kohlenbergwerken.

Mukden, 24. Sept. Die offensive Tendenz der Japaner macht sich jetzt allgemein bemerkbar. Auch General Mischtschenko ist vorgestern wieder angegriffen worden. Hier steigt täglich ein russischer Fesselballon zur Beobachtung des Geländes auf. Vorgestern wurden 9 Chungusenführer hingerichtet, wobei die russischen Militärbehörden vertreten waren. Die Russen beharren energisch auf ihrem vertragsmäßigen Recht über Mukden gegenüber den chinesischen Zivilbehörden.

Paris, 24. Sept. Aus Petersburg wird dem „Matin" telegraphiert: Die genauen beiderseitigen Streitkräfte bei Liaoyang seien die folgenden gewesen: Auf Seiten der Japaner kämpften 192 000 Mann, auf Seiten der Russen 187 000. Das Rote Kreuz verpflegt gegenwärtig 22 000 Verwundete. Man glaubt im Generalstabe, daß vor 14 Tagen eine Schlacht wie die bei Liaoyang nicht zu erwarten sein wird.

London, 24. Sept. In Petersburger militärischen Kreisen hat die Enthüllung, daß durch die Schuld eines höheren Verwaltungsbeamten viele Torpedos anstatt mit Pulver mit Sand gefüllt waren, peinlich berührt. Die Herstellung eines mit Pulver gefüllten Torpedos kostet 600 Rubel.

London, 24. Sept. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind zwei russische Torpedobootszerstörer nach Wladiwostok zurückgekehrt, nachdem sie ein japanisches Transportschiff und ein japanisches Segelschiff gefangen genommen hätten.

London, 24. Sept. Japaner, die aus Dalny in Tschifu eintrafen, erzählen, daß die am 19. ds. begonnene Schlacht bei Port Arthur am folgenden Tage und während der Nacht fortdauerte. Am 21. und 22. war das Bombardement schwach.

Tokio, 24. Sept. Marschall Oyama hat die allgemeine Offensive in breiter Front wieder aufgenommen und treibt die Kosaken Rennenkamps, Ssansonows und Mischtschenkows, obgleich diese durch Detachements von Infanterie und Artillerie verstärkt sind, vor sich her auf Mukden zurück. Südlich des Hun-Flusses sind nur noch schwache Kräfte der Russen. Die japanische Kavallerie greift bereits um beide russischen Flügel herum und streift mit Patrouillen bis in die Gegend von Tienling. — Trotz der Fortschritte der letzten Wochen vor Port Arthur glaubt man hier nicht an eine baldige Uebergabe des Platzes. Man scheint betreffs der Einnahme desselben überhaupt zu einer resumierten Auffassung gelangt zu sein, seitdem man weiß, daß die baltische Flotte nicht vor nächstem Frühjahr an der ostasiatischen Küste zu erwarten ist. Aus sicherer Quelle will man wissen, daß General Stössel anfangs November mit seiner ganzen Munition fertig sei. Die permanenten Werke sind entgegen früherer Annahme durchaus sturmfrei und müssen daher an mehreren Stellen gangbare Breschen erst geschossen werden. Auch befinden sich innerhalb der permanenten Werke zahlreiche gute bombensichere Hohlräume, sodaß die Verteidiger nur bei ihren wiederholten Ausfällen schwere Verluste erlitten, aber nicht bei den eigentlichen Verteidigungskämpfen.

Triest, 24. Sept. Am Sonntag wurde in Dinno ein Mann verhaftet, der behauptete, er sei ein russischer Deserteur. Er wurde gestern jedoch wieder freigelassen. Er gab an, er sei mit 40 Kameraden und mehreren Offizieren aus Wladiwostok geflohen. In einem Güterzuge eingeschlossen seien sie durch ganz Sibirien und Rußland gefahren, worauf er nach Oesterreich geflüchtet sei.

Port Said, 25. Sept. Die russischen Hilfskreuzer „Petersburg" und „Smolensk" haben die Erlaubnis erhalten, die nötigen Kohlenvorräte an Bord zu nehmen, um bis Biserta gelangen zu können. Es wurde ihnen aber nicht erlaubt, einen bis Libau genügenden Kohlenbedarf einzunehmen.

Tokio, 24. Sept. Die Japaner beschlagnahmten den britischen Dampfer „Crusadar" in der Straße von Tsugara. Das auf der Fahrt von Oregon nach Wladiwostok begriffene Schiff wurde nach Hakodate gebracht.

Newyork, 24. Sept. Ein Amerikaner, welcher einen Vertrag zur Lieferung von Kohlen für die Russen in Port Arthur abgeschlossen und der Port Arthur am 15. September verlassen hat, erklärt, die Russen hätten an diesem Tage noch über 200 000 Tonnen Kohlen verfügt. Er erklärte ferner, die Japaner müßten noch mindestens 50 000 Mann opfern, wenn sie Port Arthur in diesem Jahre noch erobern wollten.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 24. Sept. Die Hoffnung auf eine handelspolitische Verständigung mit der Schweiz ist zwar gesunken, aber immer noch nicht aufgegeben, zumal die schweizerischen Unterhändler inzwischen offenbar mildere Anweisungen für die weiteren Verhandlungen in Luzern erhalten haben. Jedoch faßt man auch hier den Fall ins Auge, daß es ratsam sein könne, den bestehenden Handelsvertrag mit der Schweiz zu kündigen.

Berlin, 24. Sept. Der Besuch des Kaisers in Königsberg zur Besichtigung seines dortigen Regiments ist auf den 5. Oktober festgesetzt.

Berlin, 24. Sept. In der Audienz, welche die General-Direktoren der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd beim Reichskanzler Grafen Bülow gestern in Homburg hatten, wurde, wie der Konfektionär erfährt, u. A. die Frage behandelt, inwieweit durch den neuen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn der Zurückweisung ungarischer Auswanderer, die mit Fahrkarten für die deutschen Linien versehen sind, durch die ungarische Regierung entgegen getreten und auch sonst eine Beschränkung der Tätigkeit der deutschen Schiffahrts-Gesellschaften im Auslande verhütet werden kann.

Dresden, 24. Sept. Das Befinden des Königs Georg hat sich im Laufe des gestrigen Tages nicht geändert. Von günstigem Einfluß dürfte die wieder milder gewordene Witterung werden. Generalarzt Dr. Selle ist in unmittelbarer Nähe des Patienten.

Heute ist folgendes Bulletin ausgegeben worgen: Der König hat in der vergangenen Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Der Katarrh ist nun auf die oberen Luftwege beschränkt und löst sich. Die Nahrungsaufnahme ist befriedigend. Fieber ist nicht vorhanden.

Bremen, 24. Sept. In der gestrigen Nachmittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurden zwei verschiedene mit vielen Unterschriften versehene Anträge verteilt, in denen der Angriff der „Leipziger Volkszeitung" gegen Dr. Südekum mit scharfen Worten getadelt wird. Die Erörterung hierüber wird heute stattfinden. Der Parteitag beschäftigte sich dann mit der Kommunalpolitik. Lindemann befürwortet einen langen Antrag, indem er eine ganze Anzahl Forderungen bezüglich der Kommunalpolitik stellt. Nach längeren Erörterungen gelangte der Antrag fast einstimmig zur Annahme. Heute nachmittag dürfte der Parteitag geschlossen werden.

Bremen, 24. Sept. Der Parteitag nahm in seiner heutigen Schlußsitzung eine Resolution Bebels über den Amsterdamer internationalen Kongreß entgegen. Der Appell Bebels, 1907 dem nächsten internationalen Kongreß in Stuttgart einen glänzenden Empfang zu bereiten, fand begeisterte Zustimmung. Württemberg werde sich hoffentlich von dem in Preußen herrschenden Russenkurs nicht beeinflussen lassen. Außerdem sei Schwaben ohne Berührung Preußens zu erreichen (Heiterkeit). Ueber verschiedene Anträge, den Freisinn bei Stichwahlen nicht mehr zu unterstützen, wurde auf Antrag Arons zur Tagesordnung übergegangen. Die Angelegenheit der „Leipziger Volkszeitung" wurde durch eine Entrüstungserklärung, unterzeichnet von 116 Delegierten und eine Depesche der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung", in der sie revociert, sowie die Einverleibung in das Protokoll für erledigt erklärt. Angenommen wurde eine Resolution gegen die Soldatenmißhandlungen. Ferner wurden Resolutionen über die Schulfrage, das Fremdenrecht und gegen den Russenkurs angenommen. Der bisherige Parteivorstand Bebel, Singer, Gerisch, Pfannkuch, Auer und Molkenbuhr wurde wiedergewählt, ebenso die bisherigen Kontrolleure. Als nächster Versammlungsort des Parteitages wurde Jena bestimmt. Alsdann wurde der Parteitag mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Oldenburg, 24. Sept. Außer der Verhaftung des Redakteurs Biermann erfolgte gestern eine Erklärung des Ministers Ruhstrat. Der Minister beruft sich gegenüber den Verdächtigungen Biermanns auf seine Erklärung vor Gericht und vor dem Landtage. Er habe gemeint, auf den Glauben bauen zu können, den man ihm niemals geschenkt habe. Erst als er den Umfang der Preßangriffe ersehen, habe er sich zum Strafantrage entschlossen. (B. T.)

Mailand, 24. Sept Wegen Teilnahme an den Exzessen während des letzten Streiks wurden über 200 Verhaftungen vorgenommen. Darunter befinden sich mehrere berüchtigte Anarchisten.

Paris, 25. Sept. General Pelloux hat an sein Offizierskorps einen Tagesbefehl erlassen, in dem es heißt: Ich werde in Allem, was wir dem Soldaten schulden, sehr anspruchsvoll. Ich fordere Sie auf, die Soldaten zu lieben und zu achten, wie ich dies Zeit meines Lebens getan habe. Wir müssen unserer Pflicht gewachsen sein und ich werde alle unwürdigen Offiziere kassieren. Ich werde gegen die Offiziere strenger verfahren, als gegen die gemeinen Sotdaten. Hierdurch wird das Ansehen der Armee nicht leiden, sondern gestärkt werden.

Marseille, 25. Sept. Der Ausstand gilt als beendet. Im Marineministerium sind amtliche Telegramme eingelaufen, worin angekündigt wird, daß morgen die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Brüssel, 24. Sept. In den Konzessionen Lobay und Ibenga in Französisch-Kongo-Gebiet sind die Eingeborenen wegen eines neuen Steuersystems aufständisch geworden. Vier belgische Agenten der Kompagnie Ibenga wurden niedergemetzelt. (B. T.)

New-York, 24. Sept. Dem hiesigen deutschen Generalkonsulat ist ein Drohbrief gegen das Leben Kaiser Wilhelms zugegangen. Ein Packet ähnlicher Briefschaften wurde in der Straße gefunden. Man befürchtet, daß die Briefe anarchistischen Ursprungs sind. (B. T.)

Prinzessin Luise von Coburg.

Wien, 24. Sept. Wie aus Paris berichtet wird, stattete Graf und Gräfin Lonyay gestern der Prinzessin Louise abermals einen zweistündigen Besuch ab. Die Gräfin Lonyay interessierte sich besonders für die Schritte, welche die Prinzessin Louise unternimmt, um sich materiell und rechtlich eine neue Existenz zu gründen. Sie erklärte, man habe sie glauben gemacht, daß ihre Schwester unheilbar irrsinnig sei. Um so angenehmer sei sie davon überrascht, sie vollständig gesund und geistig klar zu finden.

Paris, 24. Sept. Graf und Gräfin Lonyay reisten gestern abend nach Wien ab. Der Abschied der Gräfin von der Prinzessin Louise war ein sehr ergreifender. Auch Weitzer kehrte gestern nach Wien zurück. Er ist mit einer Mission der Prinzessin Louise bei dem Advokaten Stimmer betraut. Weitzer will in 14 Tagen wieder nach Paris kommen. Wie verlautet, will die Prinzessin Louise beim Kaiser Franz Josef eine Audienz nachsuchen, um diesen über ihre Lage zu unterrichten.

Paris, 24. Sept. Vor ihrer Abreise aus Paris sandte die Gräfin Lonyay an den Prinzen Philipp von Koburg ein Telegramm folgenden Inhalts. Ich habe Louise gesehen. Sie ist ebensowenig irrsinnig wie ich. Entrüstet wegen der Ungerechtigkeit gegenüber dieser Unschuldigen werde ich mein möglichstes tun, um ihr die Ehre wiederzugeben, welche Sie ihr geraubt haben.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 23. Sept. Die Klage des Grafen Hoensbroech gegen den den Abg. Dasbach wegen des behaupteten Jesuitengrundsatzes „Der Zweck heiligt die Mittel", die heute vor dem hiesigen Oberlandesgericht in der Berufungsinstanz zur Verhandlung anstand, wurde auf Antrag des Berufungsklägers Hoensbroech im Einverständnis mit Dasbach vertagt. Der neue Termin wird im Laufe der nächsten Woche bekannt gegeben werden.

Wien, 24. Sept. Im Wiener Verlage erscheint demnächst ein neuer Roman des Leutnants Bilse unter dem Titel: „Lieb Vaterland".

Budapest, 24. Sept. Im Zipser Komitat herrscht seit einigen Tagen starke Kälte. Ein Hausierer wurde auf einem Wege erfroren aufgefunden.

Neapel, 24. Sept. Die Tätigkeit des Vesuv hat eine ganz außerordentliche Gestalt angenommen. Der Vulkan schleudert dichte schwarze Aschenmassen aus dem Krater heraus. Jeder Ausbruch ist mit heftigen Detonationen verbunden, die sich wie ein Bombardement anhören. Gegen Abend nahmen die Ausbrüche an Heftigkeit zu. Eine Feuersäule von 300 Meter Höhe stieg empor. Am Fuße der großen Kuppel öffneten sich neue Spalten, aus denen breite Lavaströme fließen. Die ganze Umgebung erbebte gestern unter den andauernden heftigen Detonationen.

Neapel, 25. Sept. Die Tätigkeit des Vesuv nimmt zu. Die Lavaströme sind zwar noch stationär, aber die heftigen Ausbrüche dauern fort. Einige Strecken Waldes stehen in Flammen. Das Metallkabel des oberen Bahnhofes der Drahtseilbahn wurde zerstört.

London, 24. Sept. Der Ausstand der Zigarrenarbeiterinnen hat sich noch weiter ausgedehnt und ist nun fast allgemein. Der Fabrikanten-Trust war bisher ohne Eerfolg bemüht, neue Arbeiterinnen zum Ersatz für die Streikenden heranzuziehen. Es besteht die Absicht, falls die Arbeitgeber nicht gewillt sind, nachzugeben, an die Arbeiter einiger anderer Branchen einen Aufruf zu erlassen, sich mit den ausständigen Zigarrenarbeiterinnen solidarisch zu erklären und ebenfalls in den Ausstand zu treten.

Newyork, 24. Sept. Wie versichert wird, erklärte Professor Löb auf dem internationalen wissenschaftlichen Kongreß in St. Louis, er habe die Kenntnis der Feststellung des Geschlechts der Kinder vor ihrer Geburt entdeckt. Nähere Angaben hierüber fehlen noch.

Newyork, 24. Sept. Bei New Market in Tennessee stieß ein von Knoxville nach Salisbury in Nord-Karolina abgegangener Personenzug mit einem andern zusammen. Die Wagen der beiden Züge, von denen der erstere stark besetzt war, wurden zertrümmert. 50 Personen sind getötet und 75 verwundet worden.

Sydney, 15. Sept. Auf Espiritu Santo in den neuen Hebriden sind der Kapitän des Schuners „Petrel", Pentecost, und sechs Mann der Besatzung von den Insulanern niedergemetzelt worden. Der Ueberfall ist nach den Nachrichten, die der Kapitän des Messagerierdampfers „Pacifique" an Ort und Stelle gesammelt hat, auch in diesem Falle ganz plötzlich und ohne jede Veranlassung erfolgt, so daß die überraschte Mannschaft mit Ausnahme eines Kanaken, der sich retten konnte und der dann später auch dem britischen Residenten die Meldung von der Mordtat erstattete, fast ohne jeden Widerstand den Angreifern zum Opfer gefallen ist. Kapitän Pentecost selbst ist an Händen und Füßen gebunden und in diesem wehrlosen Zustande mit Pfeilen und Speeren beworfen worden. Umsonst hat der aus zahlreichen Wunden blutende Unglückliche die Unmenschen angefleht, ihn nicht länger zu martern, doch diese haben ihn vielmehr schließlich noch lebend in das an jener Stelle von Haifischen wimmelnde Meer geworfen und ein Freudengeheul angestimmt, als die Ungeheuer ihn in Stücke rissen. Die Strafe für diese scheußliche Mordtat wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

— Dem phlegmatischen Chinesen ersetzt die Ahnenverehrung größtenteils die Religion. Deshalb ist ihm nichts so fatal am ganzen russisch-japanischen Krieg, als daß sich die gegnerischen Parteien demnächst gerade bei Mukden und Tuling herumschlagen wollen, wo sich die Gräber der aus der Manschurei stammenden alten chinesischen Kaiser befinden. Man fürchtet die Entweihung dieser Gräber, und darum wurden die Führer der kämpfenden Parteien von China ersucht, jene Gegend zu schonen. Aber weder die Japaner noch die Russen gaben Antwort auf diese Bitte. Wenn die eisernen Würfel fallen und das Blut von Tausenden den Boden düngt, wird man sich nichts darum kümmern, welche hohe chinesische Herrschaften unter der heißumstrittenen Erde liegen, und die russischen Flatterminen der Verteidiger werden vielleicht die Gebeine der alten Mandschukaiser im Verein mit den Leibern japanischer Soldaten in die Luft wirbeln.

— In Nordamerika, wo die Redakteure „mit den kommandierenden Generalen rangieren", hat die Presse schon längst den gebührenden Rang inne, in Europa, besonders in Deutschland, muß sie sich den Platz an der Sonne oft erst durch kräftige Rippenstöße an das unaufgeklärte P T Publikum erkämpfen. So hat dieser Tage auch das weithin bekannte gut geleitete „Hamburger Fremdenblatt" den Festleitern bei den letzten Hamburger Kaisertagen eine Lehre erteilt. Es schrieb: „Ueber das Diner im Rathause sind wir nicht imstande, unseren Lesern näheres zu berichten, da die Presse diesmal keine Einladungen zum Festessen erhalten hatte und wir es unter unserer Würde halten, durch Lohndiener oder auf dem Wege durch Türritzen, Schlüssellöcher oder auf Hintertreppen Informationen zu erhalten." — Bravo! Das Nichtberichten ist das beste Kuriermittel. So rücksichtslos mancher gegen die Presse ist, so tief schmerzt es ihn, wenn die seinem Munde entflossene Weisheit nicht in die Zeitung kommte.

— Zwei Steinbrucharbeiter kamen in die Schmiedwerkstätte des Schmiedmeisters Rheinheimer in Kreimbach bei Kaiserslautern, um Werkzeug mitzunehmen. Sie führten ein Säckchen mit Pulver mit sich, das bei Sprengarbeiten Verwendung finden sollte. Der Schmied arbeitete am Ambos. Von da muß ein glühender Funke auf das Pulversäckchen der Steinbrucharbeiter geflogen sein, denn plötzlich gab es eine furchtbare Explosion, wodurch der Schmied fast gänzlich in Stücke gerissen wurde. Die Werkstätte wurde vollständig demoliert. Auch die Steinbrecher trugen schwere Verletzungen davon.

— Auch ein „Held" und „Märtyrer"! Ueber die Verwirrung, welche die Ruhstrat-Angelegenheit in den Köpfen dre sonst so ruhigen Oldenburger angerichtet hat, gibt folgende Mitteilung aus Oldenburg einen lehrreichen Beitrag: Der Verleger und Redakteur des vielgenannten „Residenzboten", Hans Biermann, hat seine zehnmonatige Gefängnisstrafe, die ihm wegen Beleidigung des Ministers Ruhstrat auferlegt worden war, in der Strafanstalt zu Vechta nunmehr verbüßt und ist in Oldenburg wieder eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die den Heimkehrenden mit lautem Hurra und fortwährenden Hochs stürmisch begrüßte. Auch vor Biermanns Wohnung erschollen noch bis in die Nacht hinein Hochrufe auf ihn und den „Residenzboten".

— Eine hübsche Geschichte von guter Nachbarschaft, erzählen die „Basler Nachr.", trug sich anläßlich der badischen Manöver zu. Die Mannschaft kantonierte dicht an der Schweizergrenze und dabei traf es sich, daß zwei deutsche Soldaten bei einem bereits auf Basler Boden wohnenden Schweizer Quartier bezogen, allerdings ohne eine Ahnung davon zu haben, daß sie sich jenseits der deutschen Grenze auf Schweizergebiet befänden. Den beiden Kriegern Germaniens war bei einem Bürger aus Burgfelden Quartier angewiesen worden; da letzterer jedoch augenblicklich keinen Platz zur Verfügung hatte, ersuchte er seinen Nachbarn auf Schweizerseite, die Einquartierung zu übernehmen, was der denn auch in freundnachbarlicher Weise tat. Die Landesgrenze zieht sich dort mitten zwischen beiden Liegenschaften hindurch.

Neapel, 23. Sept. Bei einem Diner, welches der Kapitän des Dampfers „Prinz Oskar" der Hamburg-Amerika-Linie, Max Dugge, auf der Höhe von Neapel an Bord seines Schiffes den Passagieren erster Kajüte gab, feuerte einer von diesen, der mexikanische Marineoffizier Alcivar einen Revolver auf den Kapitän Dugge ab und verwundete ihn nicht unerheblich im Gesicht. Darauf richtete er die Waffe gegen einen amerikanischen Passagier und verletzte ihn schwer durch einen Schuß in den Rücken. Doch ist auch bei diesem wie bei dem Kapitän Lebensgefahr nicht vorhanden. Der Täter wurde beim Einlaufen des Dampfers in den Hafen von Neapel festgenommen.

Paris, 23. Sept. Gestern begannen auf dem Marsfelde die Versuche mit drahtloser Telegrahie von einem Fesselballon aus. Die Versuche gelangen vollkommen. Die Verständigung mit Paris und Dijon war ausgezeichnet.

Newyork, 23. Sept. 40 Arbeiter sind bei dem Zusammenbruch eines Gerüstes am Grives-Fluß in Indiana 30 Meter tief abgestürzt. 20 Arbeiter waren sofort tot, die übrigen wurden schwer verletzt.

Die russische Zensur wird nachgiebiger! Die aufgeklärteren Kreise Rußlands, die angesichts der immer handgreiflicher zu Tage tretenden, alle Schichten der Verwaltung des Zarenreiches verseuchenden Korruptionen eine Besserung der inneren Verhältnisse Rußlands von seinen äußeren Mißerfolgen, namentlich nach den letzten schweren Niederlagen der russischen Truppen, erwarten, werden vielleicht als kleines Sympton zur Besserung eine gewisse sich jetzt merklich machende Nachgiebigkeit der russischen Zensur betrachten. So ist der erst kürzlich erschienene vielbesprochene Roman von August Niemann „Der Weltkrieg, nachdem er bereits für Rußland verboten war, wieder freigegeben worden. Die Gründe zur Aufhebung des Verbotes dürften aber in anderer Richtung zu suchen sein; die Zensur wird sich nicht aus Reform-Freudigkeit, die man bei ihr wohl vergebens vermuten dürfte, zu dieser Korrektur entschloßen haben, sondern einfach deshalb, weil sie das Buch erst nachträglich gelesen und gefunden hat, daß es eine sehr weitgehende Wertschätzung der russischen Waffen enthält. Schildert August Niemann doch, phantastisch die letzte große Abrechnung unter den europäischen Nationen vorausahnend, wie England durch Rußland aus seiner Machtstellung in Indien verdrängt und damit der Anstoß zur siegreichen Vereinigung Deutschlands, Frankreichs und Rußlands gegen das unterliegende Albion gegeben wird. In England fühlt man sich natürlich durch den deutschen Roman immer noch etwas unangenehm berührt, zumal der englische Verleger die Uebersetzung des Buches nunmehr angekündigt hat. Andererseits gibt in der „Londoner Finanzchronik" Dr. Karl Peters die Richtigkeit der Ausführungen Niemans unumwunden zu, wie er auch die Möglichkeit eines derartigen Weltkrieges durchaus nicht für ausgeschlossen hält. Auch N. B. Marston äußer sich in „Mouthly Review" in ähnlichem Sinne.

Aus Baden.

Achern, 23. Sept. Wegen versuchter Brandstiftung wurde der Landwirt F. auf der Röze durch die Gendarmerie in Haft genommen. Die erfolglose Zwangsversteigerung seines Hauses soll das Motiv der Tat gewesen sein.

Altenheim, 23. Sept. Noch immer herrscht hier große Aufregung über den geheimnisvollen Mord, der auf unserer Gemarkung verübt worden ist. Es darf als festgestellt betrachtet werden, daß der Ermordete nicht in der Strafanstalt Baiersbronn war, dagegen besteht Verdacht, daß ein aus Baiersbronn entlassener Wagnergeselle namens Faißt, der etwa 47 Jahre alt ist, den Mord begangen haben könnte. Nach diesem Faißt, der als besonderes Kennzeichen krumme Finger hat, wird gefahndet

Hugsweier bei Lahr, 23. Sept. Der 56jährige verheiratete Landwirt Jakob Rindersbacher VII hat sich gestern hier erschossen. Motiv der Tat ist noch unbekannt.

< Krozingen, 25. Sept. Vor einigen Tagen hat der 28 Jahre alte Friseur Hermann Zimmermann hier in dem gepflasterten Hofraum des Gasthauses zum Rößle seinen 59 Jahre alten Vater Stephan Zimmermann nach vorausgegangenem Wortwechsel rückling auf den Boden geworfen, wodurch derselbe einen Schädelbruch erlitt und infolge dieser schweren Verletzung nach vier Stunden starb. Der Täter wurde verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Staufen verbracht.

Wertheim, 23. Sept. Bei Kübsheim wurde im Manöver ein Kanonier des 14. Artillerieregiments durch eine umstürzende Kanone tot gedrückt. Der Verunglückte diente bereits zwei Jahre.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

*** Emmendingen, 26. Sept. Eisenbahnassistent Herr Richard Roll hier wurde nach Waldkirch versetzt. Eisenbahngehilfe Herr Wilh. Nenninger in Friesenheim kommt ans hiesige Stationsamt.**

* Emmendingen, 23. Sept. Die vorläufige Uebersicht über den Umfang des Tabakbaues im Großherzogtum pro 1904 besagt, daß der Flächeninhalt der in der Gemarkung Ladenburg mit Tabak bepflanzten Grundstücke 17 999 Ar beträgt. Diese Gemarkung besitzt die ausgedehntesten Tabakfelder in ganz Baden. Es folgt dann die Gemeinde Heddesheim mit 16 821 Ar. Der Flächeninhalt für den in dieser Gemarkung zum Trocknen kommenden Tabak erreicht die höchste Ziffer für Baden, nämlich 28 426 Ar, während er für Ladenburg nur 5947 Ar beträgt. Altenheim hat 14 907 Ar, Seckenheim 14 658, Spöck 13 404, Ichenheim 12 923, Sandhofen 12 131, Friedrichsthal 10 469 Ar. Alle anderen Gemeinden mit Tabakbau bleiben unter 10 000 Ar. Sehr viel Tabak wird in den Orten des fruchtbaren Hanauerlandes und in der Umgebung von Karlsruhe und Lahr, bei Bretten, Sinsheim und Bruchsal und in der Gegend von Mannheim, Schwetzingen, Offenburg und Ettenheim erzeugt.

*** Emmendingen, 26. Sept. Gestern Sonntag abend wurden einem hiesigen Radfahrer im Gasthof zum Hirschen in Theningen von bübischer Hand beide Luftventile an seinem Rade herausgerissen und entwendet. Da bereits Anzeige erfolgt ist, wird es jedenfalls gelingen, den Täter ermitteln und ihm sein Handwerk gründlich zu legen.**

— Portoermäßigung für Soldaten. Einer Ausdehnung der Postporto-Vergünstigung für Soldaten stehen alle Parteien wie auch die Regierung sehr wohlwollend gegenüber. Es ist nur nicht zu erwarten, daß den bezüglichen Forderungen stattgegeben wird, bevor sich die Finanzverhältnisse im Reiche gebessert haben. Die Portofreiheit, die früher in sehr ausgedehntem Maße bestanden hat, wurde durch Gesetz vom 5. Juni 1869 erheblich eingeschränkt. Während Sendungen an Soldaten Portoermäßigung genießen — diese Pakete kosten im Reichspostgebiet statt 50 Pfennig nur 20 Pfennig —muß für Sendungen der Soldaten in die Heimat das volle Porto bezahlt werden. Besonders in Süddeutschland schicken die Soldaten vielfach ihre Wäsche in die Heimat. Die anscheinend kleinen Portoausgaben bedeuten für den Soldaten eine ganz erhebliche Summe. Einem Mißbrauch könnte verhältnismäßig leicht dadurch gesteuert werden, daß alle Sendungen, welche die Kaserne verlassen, kontrolliert und abgestempelt werden. Die Reichspostverwaltung berechnet den Ausfall, den sie durch Erweiterung der Portovergünstigung für Soldaten haben würde, auf 2 Millionen. Vielleicht aber würde es angehen, daß der Militärfiskus, wenn noch ein Plus zu der Unmenge von militärdienstlichen Briefen und Postsendungen jeder Art käme, welche die Postverwaltung alljährlich portofrei zu befördern hat, ein nicht zu gering bemessenes Pauschquantum an den Postfiskus zahlte. In Frankreich besteht die Portofreiheit, abweichend von uns, nicht für Briefe an Soldaten, sondern umgekehrt für Briefe von Soldaten. In der Schweiz sind alle Briefsendungen und gewöhnlichen Pakete bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, wenn sie von Militärs und Militärbeamten jeden Ranges abgesandt werden, portofrei. In Italien bestehen nur Portoermäßigungen.

♂ Vom untern Breisgau, 25. Sept. Wie aus dem Inseratenteil der Freitag-Nummer dieses Blattes zu ersehen, kommt die bedeutende Vergrößerung des Werkes der Ersten Deutschen Ramiegesellschaft in Emmendingen im Laufe dieses Winters in Betrieb und wird diese vermehrte Arbeitsgelegenheit sicher in Arbeiterkreisen freudigst begrüßt. Für die Bevölkerung der Ortschaften des unteren Breisgaues kam bisher die sowohl von oben genannter Fabrik als auch von anderen Betrieben in der Amtsstadt Emmendingen gebotene Arbeitsgelegenheit nicht in Frage, weil die Entfernung eine zu große und die auf der Hauptstrecke Riegel-Emmendingen kursierenden Lokalzüge sämtlich zu spät laufen. In dankenswerter Weise ist deshalb die Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft in Emmendingen bei der Generaldirektion der Großh. Eisenbahnen um Einlegung eines Arbeiterzuges auf der Strecke Riegel-Emmendingen vorstellig geworden, der es ermöglicht, die Amtsstadt Emmendingen früher als bisher zu erreichen. Dieser Zug wurde bereitwilligst zugesagt und geht nun ab 1. Okt. morgens um 5.22 Uhr in Riegel ab, hält in Köndringen und Theningen und kommt um 5.47 Uhr in Emmendingen an, also rechtzeitig genug, um alle dort inbetracht kommenden Arbeitsstätten zu erreichen, soweit diese schon um 6 Uhr die Arbeit beginnen. Die schon mehrfach genannte Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft kommt nun denjenigen Arbeitern und Arbeiterinnen, die bei ihr einzutreten willens sind, noch entgegen, indem sie die Hälfte des Fahrgeldes auf ihre Kosten zu nehmen bereit ist. Das Fahrgeld (Wochenkarte) beträgt ab Riegel 80 Pfg., ab Köndringen und Theningen 60 Pfg. Schreiber dieses glaubte diese Darstellung im Interesse der arbeitenden Bevölkerung des untern Breisgaues geben und diese besonders auf die Arbeitsgelegenheit hinweisen zu sollen. Es kommen hierbei auch die Orte inbetracht, die etwas entfernt von den Haltestationen dieses Zuges liegen, z. B. Malterdingen, Forchheim usw.

♌ Aus dem Bezirk, 24. Sept. Wie alljährlich war auch dieses Jahr eine Anzahl Fohlen unseres Amtsbezirks auf die Fohlenweiden des badischen Landes verbracht worden. Von den nun zurückgekehrten Tieren sind es besonders die der Fohlenweide Meissenheim, die das schönste Resultat aufzuweisen haben. Einzelne der Tiere haben eine Gewichtszunahme innerhalb der 4 Monate von 1½—2 Ztr. zu verzeichnen und dementsprechend verhält sich der Ausbau des Körpers. Es darf deshalb der Verwaltung dieser Fohlenweide wie dem Pferdepflegern nur alle Anerkennung gezollt werden und kann diese Weide zur ferneren Beschickung den Pferdezüchtern bestens empfohlen worden.

△ Theningen, 25. Sept. Auf 1. Okt. d. J. kommt Schulverwalter G. Wiedmer als Unterlehrer nach Opfingen, Amts Freiburg. An seine Stelle tritt Unterlehrer Karl Schäfer von Singen, (Amts Durlach).

*** Herbolzheim, 26. Sept. Eisenbahngehilfe Herr Anton Dreier in Freiburg kommt nach hier.**

< Thenigen, 25. Sept. Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß nächsten Dienstag, 27. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, im Uebergang-Mundingen eine Lehrerzusammenkunft stattfindet zu Ehren der aus unserem Bezirke scheidenden Herren Hauptlehrer Schillinger-Mundingen, Schemenau-Keppenbach, Schüßler-Brettenthal und des Unterlehrers Lehmann-Sexau. Wir hoffen mit den uns lieb gewordenen scheidenden Amtsbrüdern bei unserem alten Konferenzvater Ramsperger noch einige vergnügte Stunden verleben zu können, da auch verschiedene musikalische Darstellungen zu Gehör gebracht werden sollen. Man sieht zahlreicher Beteiligung entgegen.

§ Breisach, 24. Sept. Ergebnis des Schöffengerichts Breisach vom 22. Sept. 1904. Die Privatklagen des Wilhelm Ufheil in Wasenweiler gegen Stefan Mayer Ehefrau daselbst und Stefan Mayer in Wasenweiler gegen Wilhelm Ufheil und dessen Ehefrau in Wasenweiler wurde durch Vergleich erledigt, wonach jeder Teil die Hälfe der Gerichtskosten zahlt und seine Kosten auf sich behält. Am 6. August d. J. kam der Italiener Antoni Trevisano mit mehreren Arbeitern in dem Phonolitwerk in Rothweil in Wortwechsel, in dessen Verlauf er einem der Arbeiter mit einem Messer zwei Stiche versetzte, einen in den Oberarm und einen in das rechte Knie, so daß der Verletzte an den Folgen des letzten Stiches ständig zu leiden haben wird. Der Angeklagte hatte sich deshalb heute wegen Körperverletzung zu verantworten und wurde zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. Servas Müller, Landwirt in Merdingen und August Hirschle, Landwirt in Gündlingen, erhielten wegen Diebstahls von 7 Baumstämmchen, die als Nutzholz zum Rheinbau verwendet werden sollten, je 2 Tage Gefängnis. Von der Anklage wegen Lotterievergehens wurden die Lotteriekollekteure Christian Lages von Reindorf und Wilhelm Mull von Braunschweig freigesprochen. Sie waren beschuldigt, in Baden nicht zugelassene Lotterielose verbreitet zu haben. Am 8. April beauftragte der Wirt Viktor Vögele in Rotweil den Taglöhner Josef Galle daselbst ihn mit einem Viktoriawagen nach Oberbergen zu fahren. Auf dem Heimweg zwischen Oberbergen und Vogtsburg ging ihnen am Wagen das Licht aus. Galle, der auf dem Bock saß und das Fuhrwerk leitete, machte den im geschlossenen Wagen sitzenden Vögele darauf aufmerksam, worauf derselbe erwiderte: „Fahr nur zu, es wird nichts machen". In Oberbergen sah der dortige Polizeidiener das Fuhrwerk in scharfem Trapp und ohne Licht von weitem daherfahren und rief dem Kutsmer mehrmals ein lautes „Halt" zu. Als dieser trotzdem nicht halten wollte, fiel er dem Pferd von der linken Seite in die Zügel. Galle, der bemerkte, daß Jemand am Pferd war, aber nicht gewußt haben will, daß es der Polizeidiener war, schlug nun auf das Pferd los, so daß dieses in rasendem Tempo die dort steil abgehende Straße hinunter und links an eine Mauer fuhr. Der Polizeidiener, der das Pferd immer noch hielt, wurde mitgerissen, an die Wand gedrückt und schließlich zu Boden geschleudert, so daß er eine größere Wunde am Kopf und eine Gehirnerschütterung davon trug, so daß er 4 Wochen bewußtlos das Bett hüten mußte und heute noch an deren Folgen zu leiden hat. Der Angeklagte Vögele, der im Wagen saß, hatte die Bremse zu bedienen was er jedoch, als das Pferd die steile Straße hinunterraßte, unterließ und so den Unfall mitveranlaßt hat. Vögele und Galle wurden nun wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt und zwar der erstere zu 2 Wochen und der letztere zu 4 Wochen Gefängnis.

♂ Waldkirch, 24. Sept. Tagesordnung zu der am Dienstag den 27. d. M. stattfindenden Schöffengerichtssitzung. In Strafsachen gegen 1. Johannes Schwall von Daxlanden wegen Bedrohung, 2. Josef Weber, Taglöhner von Yach wegen Körperverletzung vormittags 8 Uhr; 3. Adolf Hofmeier, Steinhauer und Genossen von Elzach wegen Sachbeschädigung, 4. Julius Krätz, Volksschüler und 1 Gen. hier wegen Diebstahls vormittags halb 9 Uhr; 5. In Privatklagesache gegen Josef Winterhalter, Bauer in Altsimonswald, wegen Beleidigung des Landwirts Xaver Volk von Niederwinden vormittags 9 Uhr.

♂ Waldkirch, 26. Sept. An das hiesige Stationsamt kommt Herr Eisenbahnassistent Roll von Emmendingen. Eisenbahngehilfe Herr Aug. Pfaff hier kommt nach Neustadt.

Herbstnachrichten.

Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen nur mit Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

-r Denzlingen, 24. Sept. Der Herbst im untern Rebberg hat am letzten Freitag begonnen und darf jetzt als beendigt angesehen werden; derselbe ist im allgemeinen gering ausgefallen; doch gab es auch einige Glücksherbste, nämlich in den Stücken, die nicht vom Hagel betroffen wurden; letzterer hat wieder einmal die Hoffnungen, die man nach der Blütezeit hegen durfte, zu Schanden gemacht, so daß Mühe, Arbeiten und Unkosten vielerorts nahezu umsonst waren. — Im obern Rebberg (Eibollen) scheint es besser werden zu wollen, so daß für dort auch Käufer erwünscht sein werden; die Zeit des Herbstens für diesen Berg ist jedoch noch nicht bekannt gegeben.

* Nordweil, 24. Sept. Der Herbst in hiesiger Gemarkung ist so ziemlich beendet. Nach Quantität ist derselbe ziemlich gut, nach Qualität sehr gut ausgefallen. Das Mostgewicht beträgt je nach der Lage der Rebstücke 70—99 Grad nach Oechsle. Verkauft wurden bis jetzt ungefähr 270 Ohm zum Preise von 38 bis 54 Mark per Ohm.

♂ Bleichheim, 24. Sept. Das Herbstergebnis bleibt etwas hinter den gehegten Erwartungen zurück. Das Mostgewicht beträgt 68—72 Grad nach Oechsle. Käufe wurden noch keine abgeschlossen.

≅ Endingen, 25. Sept. Die Weinlese ist in vollem Gange. Es ist ein guter Mittelherbst. Mostgewicht in Weiß 68—75, Edelsorten bis 100 Grad nach Ochsle. Verkauf flau. Käufer stets willkommen und ist Most in geringer und bester Qualität genug vorhanden.

✲ Kiechlinsbergen am Kaiserstuhl, 24. Sept. Daß der diesjährige ein feiner Tropfen ist, beweist schon das ausnahmsweise hohe Mostgewicht. Der Herbst hat letzten Dienstag begonnen und muß nach Quantität und Qualität mit gut bezeichnet werden. Die Herren Weinkäufer mögen nur die Freundlichkeit haben, sich von der Güte unseres Weines selbst zu überzeugen.

< Bickensohl, 24. Sept. Laut Beschluß der hiesigen Gemeinde beginnt der Herbst hier am Dienstag d. 27. d. Mts. Da die Trauben so reif sind, daß sie teilweise schon am Stock vergoren haben, verspricht die Qualität ausgezeichnet zu werden. Nun kommt ihr Käufer von nah und fern und holt den Wein frisch von der Quelle!

Briefkasten.

Nach Broggingen. Radolfzeller-Los Nr. 22 484 hat nicht gewonen.

Familiennachrichten.

Gestorben: Frau Karoline Finzer, geb. Rubi, Rust, 32 Jahre alt.

Mutmaßliches Wetter.

Fortdauer des herrschenden Witterungs-Charakters.

Druck- u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureaus für das Großherzogtum Baden und die Rheinpfalz: Mannheim D 1 Nr. 7/8.

☞ Unserer Nummer vom 17. September war ein Prospekt der Firma John Henry, Berlin W 35 beigelegt, worauf wir unsere Leser noch nachträglich aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen.

Handel und Verkehr.

Marktbericht von Freiburg i. B., vom 24. September

Fruchtpreise:		2 Kilo Schwarzbrod	42 Pf.
Weizen . . . Mk.	19.——.—	½ „ Mastochsenfleisch	65—78 „
Halbweizen „	—.——.—	½ „ Ochsennierenstück .	85 „
Roggen „	15.——.—	½ „ Rindfleisch .	65—74 „
Molzer „	—.——.—	½ „ Kalbfleisch .	75—80 „
Gerste „	16.——.—	½ „ Schaffleisch	60—80 „
Hafer „	15.——16.—	½ „ Schweinefleisch	60—80 „
Viktualienpreise:		½ „ Ochsenlummel . .	90 „
½ Kilo frische Butter	105—110 Pfg.	**Futtermaterialien:**	
½ „ am Ballen .	85—95 „	50 Kilo Heu . . Mk.	3.——3.20
½ „ rohes Unschlitt	35—40 „	50 „ Stroh . .	2.——2.20
4 Eier .	28—32	**Brennmaterialien:**	
1 Liter Milch	18	4 Ster Buchenholz Mk.	40.——44.—
20 „ Kartoffeln neue .	110	4 „ Tannenholz „	30.——34.—
20 „ „ alte		4 „ Birkenholz . .	28.——28.—
Brod- und Fleischpreise:		**Schweinepreise:**	
2 Kilo Halbweißbrod .	52 Pfg.	Ferkel Paar Mk. . .	14.——24.—
1½ „ Roggenbrod .	38 „	Läuferschweine . .	30.——42.—

§ Freiburg, 22. Sept. (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkaufe aufgestellt: 86 Ochsen, 92 Kühe, 88 Kalbinnen, 82 Stück Jungvieh, 2 Kälber, zusammen 250 Stück. Hiervon wurden ungefähr verkauft: 86 Ochsen, 45 Kühe, 80 Kalbinnen, 22 Stück Jungvieh, 2 Kälber, zus. 185 Stück. Die Durchschnittspreise für je einen Ochsen betrugen etwa 280—540 Mk., für je 1 Kuh 200 bis 500 Mk., für je 1 Kalbin 250—450 Mk., für je 1 Stück Jungvieh 180—180 Mk. und für je 1 Kalb 60 Mk. Der Verkehr war ziemlich gut.

Kurse der Frankfurter Börse

vom 22. September 1904
mitgeteilt vom **Bankhaus Ed. Kauffmann-Fehr** in Freiburg i. Br.

Staats-Anleihen.			
3½% Deutsche R.-Anl.	101.80	3% Portugiesen	61 70
3% „	89.70	5% alte Rumänier-Rente	100.—
4% Bad. Staats-Oblig.	104.50	4% 94er „ „	86.70
3½% alte dergl. in Mark	100.—	4% 1902er Ruff. Staats-Anl.	91.60
4% Italiener Rente	104.10	4% Ungar. Gold-Rente	100.80
4⅕% oestr. Silber-Rente	100.40	4% „ Kronen-Rente	97.70
4% „ Gold „	101.60	4½% 1898er Chinesen	90.10
3½% Portugiesen abgest. Stücke	102.30	5% äußere Mexik. in Gold	102.—
Eisenbahn-Obligationen.			
3% alte oestr. ungar. Staatsbahn Prior	89.80	4% Warschau-Wiener-Prior X/XI	—.—
5% II. Anatol. Eisenbahn-Prior	102.60		
Pfandbriefe und diverse Obligationen.			
4% 1910er Hamburger Hyp.-Bank	101.90	4% 1907er Rhein. Hyp.-Bank	101.75
		3½% 1904er „ „	96.70
		4% Eisenb. Rentenbank-Oblig.	100.—
Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien.			
Deutsche Bank	225.50	Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	224.80
Diskonto-Kommandit	191.60	Bochumer Guß-Aktien	206.40
Oesterr. Kredit-Aktien	206.50	Laurahütten-Aktien	249.—
ital. Mittelmeer-Eisenbahn	—.—		
Geldsorten.			
Zwanzig Frankenstücke	16.16	Französische Noten	80.90
Engl. Sovereigns	20.36	Italienische Noten	81.—
Schweizer Noten	80.90	Englische Noten	20.40

Abonnenten-Versicherung
der
Breisgauer Nachrichten.

Jeder Abonnent
der „Breisgauer Nachrichten"

der noch nicht im Besitze eines Versicherungsscheines ist, verlange solchen bei dem Zeitungsträger oder direkt bei der Geschäftsstelle d. Bl. Bis jetzt wurden nachstehende Beträge ausbezahlt:

Mk. 500 an Joh. Gg. Eberle Ww. in Kollmarsreuthe
Mk. 500 an Gottlieb Bührer Ww. in Emmendingen
Mk. 500 an Wilhelm Engler Ww. in Köndringen
Mk. 500 an Stephan Kölble Ww. in Grafenhausen (Amt Ettenh.)
Mk. 500 an Robert Vogele Ww. in Riegel
Mk. 500 an Georg Kromer Ww. in Riegel
Mk. 500 an Karl Ruf Ww. in Reuthe.
Mk. 333 34 Pfg. an Frau Otto Tröndle, Ww. geb. Hornecker in Kollnau
Mk. 333 33 Pfg. an Frau Christina Böcherer Ww. in Reichenbach
Mk. 333 33 Pfg. an Frau Kath. Thomann Ww., geb. Stöhr in Mundingen

Probenummern unseres Blattes stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Geschäftsstelle der
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Urliste der Geschworenen und Schöffen für das Jahr 1905 ist aufgestellt und liegt vom

Samstag, den 24. September

an während einer Woche im Rathause dahier auf.

Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste können während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll des Bürgermeisters erhoben werden.

Emmendingen, den 22. September 1904.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am

Dienstag, 27. ds. Mts., vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus das Ausheben und Widereinfüllen eines ca. 700 Meter langen Rohrgrabens zur Erweiterung der städtischen Wasserleitung.

Emmendingen, den 22. September 1904.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Das Bürgermeisteramt versteigert im Auftrag des Bevollmächtigten des Wilhelm und Gustav Kraler in Philadelphia (Nordamerika) im Rathause am

Freitag, den 30. ds. Mts., vormittags 11 Uhr

deren nachbenanntes in hiesiger Gemarkung gelegenes folgendes Grundstück: Lagerbuch Nr. 527: 28 ar 49 qm Ackerland im oberen Bürkle an den Meistbietenden.

Emmendingen, den 23. September 1904.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gemarkung Theningen belegenen im Grundbuche von Theningen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hafners **Leopold Reck** und dessen Ehefrau, Christine geb. Sulzberger in **Theningen** eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Donnerstag, den 10. November 1904, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Theningen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. August 1904 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf **Freitag, den 4. Novbr. 1904, vormittags 11 Uhr**, in die Diensträume des Notariats geladen.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Theningen, Band 2, Heft 30, Bestandsverzeichnis I:

Lagerbuch-Nr. 125: 1 ar 25 qm Hofraite im Ortsetter; hierauf ist erbaut ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Stall, Schopf und Schweinestall mit Kniestock . . Schätzung 2500 Mark.

Lagerbuch-Nr. 165: 1 ar 17 qm Garten im Gewann Gründe . . . . Schätzung 100 Mark

Emmendingen, 2. September 1904.

Großh. Notariat II als Vollstreckungsgericht
Welcker.

2886

Steigerungsankündigung.

Auf Antrag der Erben des Korbflechters **Ludwig Ketterer in Wasser** werden am

Dienstag, 18. Okt. 1904, nachm. halb 3 Uhr

im Rathause in Denzlingen nachbenannte Grundstücke Gemarkung Denzlingen versteigert:

1. Lgb. Nr. 2543: 19 a 44 qm Wiese im Hauswinkel Anschlag 600 Mk.
2. Lgb. Nr. 2816: 17 a 29 qm Wiese im Schmiebogen Anschlag 550 Mk.
3. Lgb. Nr. 2794: 12 a 06 qm Wiese im Reutlinger Mättle Anschlag 340 Mk.
4. Lgb. Nr. 2793: 11 a 78 qm ebenda Anschlag 310 Mk.

Emmendingen, 21. September 1904.

Gr. Notariat I.:
Münzer.

Nervenleidende

finden freundliche Aufnahme in der

Prospekte, Referenzen. **alkoholfreien Pension Blumenau-Steg** (Tösstal)

670 m ü. Meer, **Kt. Zürich, Schweiz.**

Familie Diener.

426

Schluß der Inseraten-Annahme

für die am gleichen Tag zur Ausgabe gelangende Nummer ist jeweils

½9 Uhr vormittags.

Bei größeren Inseraten empfiehlt sich die Aufgabe im Interesse einer besseren Ausstattung derselben schon am Tag vorher.

Expedition
der „Breisgauer Nachrichten".

Druckarbeiten aller Art liefert rasch und billig die

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

NB. Muster und Preisangabe stehen gerne zu Diensten.

Grosse Karlsruher Akademie-Lotterie
Günstigste Gewinn-Chancen aller 1 M. Lotterien!
2667 Geld-
60 Gew. i. W. Gew. ohne Abzug } **zus. Mk. 60,000**
2 Gewinne à Mk. 10,000 = Mk. 20,000
2 Gewinne à Mk. 5,000 = Mk. 10,000
2431 **Ziehung am 15. Oktober 1904.**
Los nur 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg. versendet
J. Stürmer, Generaldebit, **Strassburg i. E.**, Langstr. 107.
In Emmendingen bei der Exped. ds. Bl. u. Herm. Schmidt.

20 bis 30 Steinhauer und Maurer

finden Beschäftigung bei

Herm. Meurer, Baugeschäft
Lahr.

Brautkleiderseide

schwarz und weiss, glatt und gemustert
in allen Preislagen.
Farbige Seide für Gesellschaftskleider
Grösste Auswahl.
Muster gerne franko zu Diensten. 1682

Martin Braun, Freiburg i. B.
Telephon 1107. — Kaiserstrasse 150.

Beste Bezugsquelle für
Brennkessel (Brenngeschirre)
einfach und mit **Wasserbad** in jeder Größe, auch mit eisernem Ofen, oder eingerichtet zum Kippen.
Milch-Centrifuge „Teutonia"
einfachstes, bestes und billigstes System, liefern
W. Brenckmann & Ittel, Colmar i. Elsaß.

Arbeiter gesucht.

Für mein Eisengeschäft suche ich einen tüchtigen Arbeiter für dauernde Beschäftigung. 2893

Moritz Günzburger,
Emmendingen.

Ein junger 2892
Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Johannes Männer,
Schneidermeister,
Bahlingen a. Kaiserstuhl.

Lehrling
mit guter Schulbildung von erster hiesiger Großhandlung zum sof. Eintritt gesucht.
Näh. Exp. ds. Bl. 2837

Dienstmädchen
aus braver Familie wird gesucht nach **Basel.** Anfangsmonatslohn 24 Mk. Gute Behandlung.
Offerten unter **L. M. 2829** an die Exp. ds. Bl. 2859

Hypothekengelder
zu 4% auszuleihen.
Gefl. Anfragen unt. **G. Nr. 2699** an die Expedition ds. Bl.

Patent-Anwalt-Bureau C. Kleyer Karlsruhe (Baden)
Tel: N° 1303. Kriegstr. 77.

Kloset-Papier
gute Qualität, perforiert, per Roll 30 Pfg., empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Ia. fette Romaturkäse zu 25 Mk.
Ia. fett. Limburgerkäse zu 26 Mk.
IIa. gutsoffige Limburgerkäse zu 20 Mk.
versendet in Bahnkisten netto 50 Pfd. per 50 ko ab Station gegen Nachnahme. Emmenthaler- und Schweizerkäse extra Preisliste.
Otto Steinhauser, Käsehdlg.,
Oberstaufen, bayr. Allgäu.

Turn-Verein

Emmendingen.

Turnen je Punkt ½9 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge.
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Arbeiter-Bildungs-Verein
Emmendingen.

Am Montag, den 26. Septbr. beginnen die regelmäßigen

Gesangstunden.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schnakenplage.

Wenden Sie Schnakenpapier an, so haben Sie Ruhe und gute reine Luft im Schlafzimmer, selbst in Kinder- und Krankenzimmern anwendbar, à Paket (für 10 Nächte) nur 20 Pfg.

Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Bezirks-Vertreter
für ca. 40 Plätze umfassendes Gebiet von erstklassiger deutscher Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft gegen festes Gehalt, Provision und Spesen gesucht. Für intelligente energische u. redegewandte Herren, besonders auch aus besseren Handwerkerkreisen günstige Gelegenheit zur Gründung einer angenehmen, unabhängigen und sicheren Existenz.
Offerten mit Lebenslauf, Referenzen und möglichst Photographie unter **B. 3099** an **Haasenstein u. Vogler A.-G. Karlsruhe.**

Prachtvolle weiße doppelt.
Wyandottes,
Frühbrut, 5 M., geg. Nachn., Verpack. 50 Pf. **Fr. Benthaus, Gelsenkirchen-Heßler.** 2511

Nächsten Mittwoch
Kalk
Ziegelei Uhl, Sexau.

Breisgauer Nachrichten

Auflage über 5000!

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 226 1. Blatt. **Emmendingen, Dienstag 27. September 1904** 38. Jahrgang

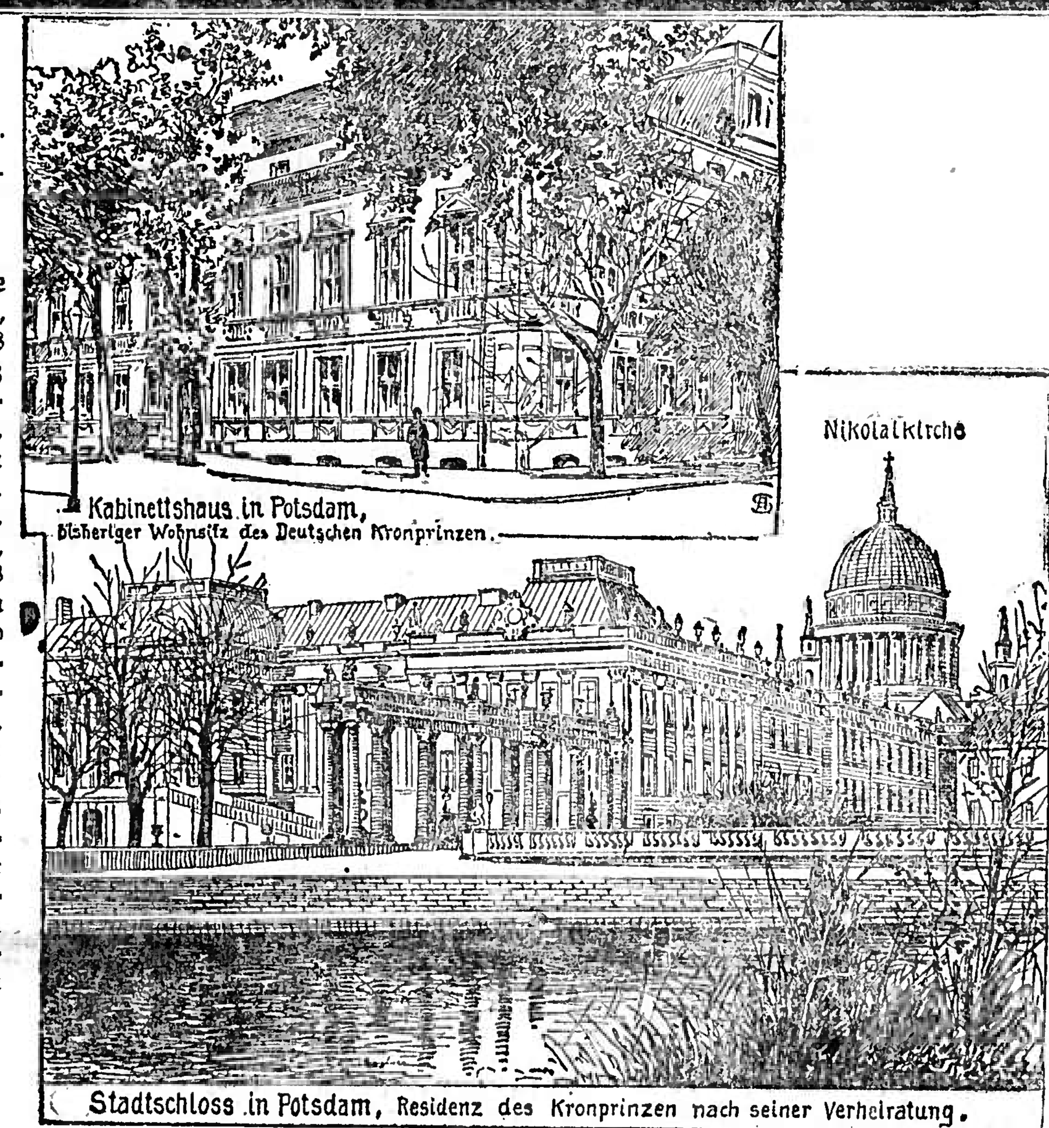
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

27. Sept. (kath. und evang: Kosm. u. D.
1540. Stiftung des Jesuitenordens.
1817. Gründung d. unierten Kirche in Preußen.
1870. Kapitulation von Straßburg.

Das Heim des kronprinzlichen Paares.

Wenn der Kronprinz seine jugendliche Braut heimgeführt haben wird, wird, entgegen allen anderen Meldungen, das junge Paar das Potsdamer Stadtschloß bewohnen, und es wird seine Flitterwochen in denselben Räumen verleben, die auch unser Kaiser als Prinz Wilhelm mit seiner jungen Gemahlin bewohnte. Selbstverständlich werden die Gemächer, die einst der große Friedrich bewohnte, pietätvoll gehütet. Die Wohnung des kronprinzlichen Paares liegt im ersten Stock zwischen der Engeltreppe und Schloßrampe; sie besteht aus dem Bronzezimmer, den neuen und russischen Kammern dem blauen und gelben Zimmer, dem altrussischen Eckzimmer und vier sogenannten Kaiserzimmern. Auf der anderen Seite des ersten Stockwerkes werden Kavalierwohnungen eingerichtet. Die verschiedensten Bauhandwerker sind jetzt schon mit den notwendigen Arbeiten beschäftigt. Der im Lustgarten im Bau befindliche Marstall wird so vergrößert, daß er 40 Pferde aufnehmen kann.



Kabinettshaus in Potsdam, bisheriger Wohnsitz des Deutschen Kronprinzen.

Stadtschloss in Potsdam, Residenz des Kronprinzen nach seiner Verheiratung.

Landesverein vom Roten Kreuz.

Nach dem Jahresbericht für 1903 ist die Zahl der Männerhilfsvereine von 32 auf 34 gestiegen und der Mitgliederstand von 4922 auf 5361. Diese 34 Männerhilfsvereine besitzen 27 Sanitätskolonnen mit 1108 Mitgliedern. Die freiwilligen Sanitätskolonnen des Badischen Militärvereinsverbandes sind von 93 auf 112 gestiegen und deren Mitgliederzahl von 2224 auf 2270. Von den 139 Sanitätskolonnen mit 3378 Mitgliedern sind 1536 Mitglieder militärdienstfrei. 124 Sanitätskolonnen haben nach dem Jahresbericht 1835 Uebungen am Depot und 520 Uebungen im Gelände abgehalten. An 48 Schlußprüfungen haben Vertreter des Präsidiums des Militärvereinsverbandes oder Vertreter des Gesamtvorstandes teilgenommen. Seitens der Sanitätskolonnenmitglieder haben etwa 5000 Hilfeleistungen, worunter 400 Transporte stattgefunden. Den Sanitätskolonnen stehen zurzeit 93 Kolonnenärzte zur Verfügung. Eine wertvolle Unterstützung wurde der Organisation dadurch zuteil, daß auf Antrag von dem Landesdeligierten, Minister Dr. Schenkel, verfügt wurde, daß die Großh. Bezirksärzte an den öffentlichen Prüfungen der Sanitätskolonnen zur sachverständigen Beurteilung der Leistungen der betreffenden Kolonnen mitwirken mögen, wodurch sich der Bestand an ärztlichen Beiräten wesentlich verstärkt hat. Ueber den Stand der freiwilligen Hilfskrankenpflege für den Kriegsfall bemerkt der Bericht, daß auch in diesem Berichtsjahre wieder 117 Mann mit einem Aufwand von 2695 Mark ausgebildet worden sind, so daß insgesamt in den Jahren 1902 und 1903, seit diese Einrichtung besteht, 39 Mann ausgebildet worden sind. Im Jahre 1904 sollen weitere 20 Mann ausgebildet werden. Ferner gedenkt der Bericht der „Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege" an den drei Hochschulen des Landes. Bei den drei Kreisverbänden waren am Schluß des Jahres 1903 an freiwilligen Krankenpflegern vorhanden: 99 praktisch ausgebildete und 74 präparatorisch ausgebildete Pfleger; 38 praktisch und 74 präparatorisch Ausgebildete konnten zur Verfügung des Landesvereins gestellt werden. Die Rote Kreuz-Medaille erhielten 14 Personen, und zwar sechs Frauen und acht Männer; aus Anlaß der Ueberschwemmungen in Schlesien gingen nach einem Aufruf des Gesamtvorstandes 3605 Mark ein. In Donaueschingen hat sich der Männerhilfsverein mit seiner Sanitätskolonne an den 2300 Mitglieder zählenden Bezirkssamariter-Verein angeschlossen, dessen Präsidentschaft Fürst Max Egon zu Fürstenberg übernommen hat. Warme Worte widmet der Bericht dem zurückgetretenen Vorsitzenden des Gesamtvorstandes, Generalmajor z. D. Stiefbold, welcher 10 Jahre dieses Amt bekleidete und an dessen Stelle nunmehr Herr Generalmajor z. D. Limberger getreten ist. Mit Dankesworten an alle diejenigen, welche den Landesverein in uneigennütziger Weise sowohl finanziell wie materiell unterstützt haben, schließt der umfangreiche Bericht. Das Vermögen des Landesvereins beziffert sich auf 201 566 Mark. Die Einnahmen im Jahre 1903 betrugen 27 223 Mark, die Ausgaben 16 188 Mark. Der Voranschlag für 1904 weist eine Einnahme von 28 100 Mark gegen einen Ausgabeposten von 20 450 Mark auf.

Die Metzeleien auf Neupommern

sind ein neuer Beweis, daß wir das Kolonisieren noch nicht verstehen. Auch hier könnte uns England als Muster dienen. Der Engländer schont die Sitten der Eingeborenen, wo immer es angeht. Er begnügt sich mit Abschaffung der barbarischsten Auswüchse, wie der Sklaverei, Menschenfresserei, Witwenverbrennung, Kinderaussetzung und läßt im übrigen jeden nach seiner Facon selig werden. Der Deutsche will alles nach seiner heimatlichen Ordnung gestalten. So wurde seitens der deutschen Missionen und, wie es scheint, auch der Behörden alles aufgeboten, dem Stamm der Bainings auf Neupommern mit einemmal die Vielweiberei abzugewöhnen. Die Folge war eine blutige Erhebung, bei der 10 Missionsmitglieder ermordet wurden. Bei den Bainings gilt die Vielweiberei als etwas ganz selbstverständliches; so hatten es ihre Väter und Urväter gehalten, und so hielt man es noch jetzt. Da kommt auf einmal das Verbot der Vielweiberei, wirft ihre intimsten, altüberlieferten Lebensgewohnheiten über den Haufen und packt sie gerade an einer Stelle, wo alle Menschen, nicht nur die Wilden, überaus empfindlich sind. Der Besitz von mehreren Frauen fällt bei den Bainings wie bei vielen andern Völkerschaften durchaus nicht unter den Begriff der Unsittlichkeit, und das eheliche Leben ist in den meisten Gegenden Neu-Guineas auf der Grundlage der Vielweiberei nach gewissen hygienischen und moralischen Regeln aufgebaut. Der stärkeren Macht gehorchend, mußten die Eingeborenen sich dem Gesetze fügen, aber sie grollten innerlich. Die stätige Ueberwachung durch die Missionare hielt sie in Furcht vor dem Gefängnis, aber der innere Trieb und die Gewohnheit erweisen sich in vielen Fällen stärker als die Furcht vor Strafe, und so füllte denn eine große Anzahl von Uebertretern das Regierungsgefängnis. In den meisten Fällen waren es die Missionare gewesen, welche die Anzeige erstattet haben. Daher wandte sich der Groll der Eingeborenen vor allem gegen die Missionare als die Urheber allen Unglücks, und trotz alles Guten, das die Missionare den Eingeborenen schon erwiesen hatten, nahmen sie eines Tages blutige Rache. Die Bainings haben dieses Verbrechen bereits gebüßt, indem eine große Zahl erschossen wurde. Der Rest der Beteiligten flüchtete. Damit sollte aber der Vorfall nicht abgeschlossen sein, es müßte aus ihm eine ernste Lehre gezogen werden.

Politische Tagesübersicht.

München, 26. Sept. Die bayrische Regierung hat, wie die „Neuest. Nachr." erfahren, der Verstaatlichung der pfälzischen Bahnen auf Grund der in der Generalversammlung vom 18. Juni gemachten Verstaatlichungsvorschläge zugestimmt und den Bahngesellschaften die Annahme ihrer Kaufangebote mitgeteilt. Dem Ministerium bleibt nunmehr nur noch die Ausarbeitung der Verstaatlichungsvorlage für den Landtag übrig.

Berlin, 26. Sept. In der Stellung des vortragenden Rats beim Reichskanzler vollzieht sich, wie die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, ein Wechsel. Der bisherige Chef der Reichskanzlei, Geheimrat Conrad, ist berufen, den aus dem Dienst scheidenden Unterstaatssekretär im Landwirtschafts-Ministerium, Sterneberg zu ersetzen. Als Nachfolger Geheimrat Conrads wird der bekannte Parlamentarier von Loebell bezeichnet, der früher dem Reichstage angehörte. Für die Ernennung des Geheimrats von Conrad zum Unterstattssekretär im Landwirtschaftsministerium war auch die Erwägung maßgebend, daß der Reichskanzler entschlossen ist, die Ostmarken-Politik mit Entschiedenheit durchzuführen.

Berlin, 26. Sept. Die Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin wird nach dem Lokal-Anzeiger voraussichtlich im Mai nächsten Jahres stattfinden.

Dresden, 26. Sept. Die Besserung im Befinden des Königs hält an. Gestern nachmittag konnte der König bereits wieder an der Familientafel teilnehmen. Die Schwäche ist allerdings noch groß.

Detmold, 26. Sept. Der Graf-Regent von Detmold ist heute vormittag 9 Uhr 30 Min. gestorben.

Ernst Kasimir Friedrich Karl Eberhard, 5. Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, ist am 9. Juni 1842 zu Obercassel bei Bonn geboren und seit 1869 mit Karoline Gräfin von Wartensleben vermählt. Aus dieser Ehe stammen drei Töchter und drei Söhne, deren ältester Graf Leopold mit Bertha Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld vermählt ist. Graf Ernst hat eine Hauptrolle in dem vielbesprochenen lippeschen Thronfolgestreit gespielt, der durch den Tod des Fürsten Waldemar und die Thronfolge des unvermählten geisteskranken Fürsten Karl Alexander entfesselt wurde. Durch den Spruch des Dresdener Schiedsgerichts wurde Graf Ernst mit der Regentschaft im Fürstentum Lippe betraut, doch wird diesem Schiedsspruch von Seiten der Anhänger der schaumburgischen Linie nur eine die Person des Grafregenten betreffende Bedeutung zuerkannt, sodaß der Erbfolgestreit jetzt, nach dem Tode des Grafen eine Fortsetzung erfahren dürfte. Die Red.

Salzburg, 26. Sept. Heute früh begannen hier die Verhandlungen des Parteitages der deutsch-österreichischen Sozialdemokraten, welcher von 120 Delegierten der deutsch-österreichischen Arbeiter-Organisationen beschickt ist. Die Sozialdemokraten Deutschlands sind durch Vollmar vertreten. Als erster Gegenstand wurde die Verteuerung der Lebensmittel in Erörterung gezogen. Dagegen wurde ein Antrag, auch den Generalstreik in die Verhandlungen einzubeziehen, abgelehnt.

Paris, 26. Sept. In parlamentarischen Kreisen wird der demnächstige Zusammentritt der Kammer eifrig besprochen. Man sieht einer sehr ernsten Tagung entgegen und glaubt, daß Ministerpräsident Combes bei der Budget-Beratung die Beibehaltung des Kultus-Budgets vorschlagen wird für solange als die Trennung von Kirche und Staat nicht perfekt ist.

Marseille, 26. Sept. Zum zweiten Male innerhalb 14 Tagen verschlimmert sich die Lage der Schiffahrt. Die Ablehnung des Schiedsspruches durch die Docker hat hier allgemeine Entrüstung hervorgerufen, da dieselben vorher beschlossen hatten, sich einem solchen zu unterwerfen.

Sofia, 26. Sept. Für den 28. Oktober wird hier der Gegenbesuch König Peters erwartet. Ursprünglich hieß es, der König werde an den bevorstehenden bulgarischen Manövern teilnehmen, doch ist man davon abgekommen.

Washington, 25. Sept. (Reuter.) Präsident Roosevelt empfing eine Abordnung der hier tagenden interparlamentarischen Vereinigung, die ihm die von der Versammlung beschlossene Resolution unterbreitete. In seiner Erwiderungsansprache erklärte sich Präsident Roosevelt zu Gunsten einer zweiten Haager Konferenz und sagte: „Ich werde binnen kurzem die anderen Nationen auffordern zu einer zweiten Konferenz zusammenzutreten. Unsere bisherigen Bestrebungen sollten eine Form annehmen, daß das in Haag bereits begonnene Werk der Vollendung näher gebracht werde.

Zur Lage in Deutsch-Südwest-Afrika.

Berlin, 26. Sept. General v. Trotha meldet aus Okarapane unter dem 19.: Die 7. Kompagnie des Feldregiments Nr. 2 erreicht voraussichtlich am 20. d. Mts. Gobabis. Eine dorthin entsandte Patrouille fand nirgends Spuren von Hereros. Augenblicklich besetzt Deimling Epukiro mit zwei Kompagnien und vier Geschützen. Postierungen befinden sich in Ganas, Sturmfeld mit einer Kompagnie und zwei Geschützen. Die Abteilung Heydebreck, verstärkt durch ein halbes Bataillon (von der Kolonne Deimling) ging nach Ombakaha und Klein-Okahandja. Kleine Postierungen befinden sich auf den Wasserstellen Okowariuniende, Katjekori und Eware. Estorff ist mit Volkmann bis Owinauanaua vorgegangen. Reitzenstein zog am 18. mit einer Kompagnie und zwei Maschinengewehren unter Dürr nach Otjosonasu, Volkmann über Otjinene, Estorff über Ombuatogo. Die Sperrung des Omuramba erfolgt durch Ziegler. Das Kommando geht nach Owinauanaua. — Am 21. meldet General v. Trotha weiter: Die nach Ganas bestimmte Postierung Deim-